

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

Mit Zacharias im Tempel

Lukas 1,8-10: *Es geschah aber, als er seinen Priesterdienst vor Gott verrichtete, zur Zeit, als seine Abteilung an die Reihe kam, da traf ihn nach dem Brauch des Priestertums das Los, dass er in den Tempel des Herrn gehen und räuchern sollte. Und die ganze Menge des Volkes betete draussen zur Stunde des Räucherns.*

1. Der Dienst des Priesters und seine Verantwortung vor Gott: In Vers 5 haben wir bereits erfahren, dass Zacharias der Abteilung Abijas angehörte. Die Priesterschaft des Tempels war in 24 Abteilungen gegliedert. In 1. Chronik 24 lesen wir, wie David die Nachkommenschaft Aarons in 24 Priesterklassen einteilte. Allerdings handelte es sich nur um die Nachkommen der beiden jüngeren Söhne Aarons. Weshalb?

Die älteren beiden Söhne Aarons, Nadab und Abihu, bestrafte Gott durch ein verzehrendes Feuer, weil sie sich beim Darbringen des Weihrauchs nicht an die Anordnungen Gottes hielten (3Mo 10,1-3), womöglich waren sie bei ihrem Dienst gar betrunken (3Mo 10,8-9). Die nach der Bestrafung von Mose geäusserten Worte müssen uns im Hinblick auf unser eigenes Leben immer wieder nachdenklich stimmen (3Mo 10,3): *Und Mose sprach zu Aaron: Das hat der Herr gemeint, als er sprach: „Ich will geheiligt werden durch die, welche zu mir nahen, und geehrt werden vor dem ganzen Volk!“ Und Aaron schwieg still.* Seit der Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten ist unser eigener Leib zum Tempel Gottes gewor-

den. Nicht nur der alttestamentliche Priester, sondern wir alle stehen deshalb vor Gott in einer hohen Verantwortung. Gott will auch in unserem Leben geheiligt werden. Paulus hält diese göttliche Wahrheit im 1. Korintherbrief 6,19-20 fest: *Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!*

Da Nadab und Abihu vom Herrn getötet wurden, stammte die Priesterschaft Israels also von den beiden jüngeren Söhnen Aarons ab, von Eleasar und Itamar. Entsprechend ihrer Ämter (2Chr 24,3) teilte David einige hundert Jahre später die Nachkommen dieser beiden Söhne in 24 Abteilungen ein, wie sie in 1Chr 24 in den Versen 7-18 aufgelistet sind. Da die Nachkommenschaft Eleasars grösser war als diejenige Itamars, entstanden aus ihr 16 Abteilungen, aus derjenigen Itamars 8 Abteilungen. Die achte Abteilung war diejenige Abijas (V. 10). Ihr gehörte Zacharias an.

Jede dieser 24 Gruppen musste in der ausgelosten Reihenfolge zweimal pro Jahr für je eine Woche nach Jerusalem kommen, um dort von Sabbat bis Sabbat den Dienst am Tempel zu verrichten. An den drei grossen Jahresfesten (Passah, Pfingsten, Laubhüttenfest), während derer sich viele Israeliten in Jerusalem einfanden, mussten alle 24 Abteilungen anwesend sein, um angesichts der grossen Pilgerscharen alle Aufgaben erledigen zu können.

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

Im Buch der Offenbarung finden wir diese 24 Priesterklassen als 24 Älteste im Himmel wieder (Offb 4). Sie bilden einen Kreis um den Thron Gottes und beten ihn an (vgl. dazu LIEBI, Der Messias im Tempel, S. 480-486).

Wie schon oft in seinem Leben war für Zacharias also eine jener Wochen angebrochen, während derer er im Tempel zu Jerusalem seinen Dienst auszuüben hatte. Um die Tagesdienste zu verteilen, versammelten sich die Priester kreisförmig im Osten der Quaderhalle, einem Nebengebäude des Tempels. Der unter den Priestern begehrteste Dienst war die Darbringung des täglichen Räucherwerks auf dem goldenen Altar im Heiligtum des Tempels. Damit es keinen Streit unter den Priestern gab, wurde dieser Dienst verlost. Roger Liebi beschreibt dieses Verfahren aufgrund der Anweisungen in den altjüdischen Schriften wie folgt (S. 485): *Der die Tagesabteilung anführende Älteste sass im Westen. Er nahm irgendetwas von der dastehenden Priester die Mütze ab, nannte eine mutwillige Zahl und sprach darauf: Hebt die Finger hoch! Darauf zählte er, beginnend mit dem Priester, dessen Haupt eben zuvor entblösst worden war, reihum die Anzahl der erhobenen Finger ab. Dem Priester, auf den schliesslich die anfangs genannte Zahl fiel, kam damit der Losentscheid zu.*

Das Alte Testament spricht sich gegen unbefugte Volkszählungen aus. Damit man sich nicht einer Volkszählung schuldig machte, wurden nicht die Priester selbst, sondern ihre Finger abgezählt, - ein Beispiel für das im damaligen Judentum übersteigerte Gesetzesbe-

wusstsein, welches von Jesus während seiner Dienstzeit immer wieder kritisiert wurde, da es ihm am Wesentlichsten mangelte: an der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen.

In Vers 9 lesen wir, dass das Los an diesem Tag auf Zacharias fiel, ein einmaliges Ereignis im Leben des Priesters. Zur damaligen Zeit gab es nämlich Tausende von Priestern. Manche erlebten es in ihrem gesamten Leben nie, dass ihnen dieser Dienst zugelost wurde. Deshalb hatte man festgelegt, dass ein Priester höchstens einmal die Möglichkeit bekommen sollte, im Tempel zu räuchern. Wer den Dienst einmal ausgeübt hatte, durfte in Zukunft nicht mehr an der Verlosung teilnehmen.

Das Räucherwerk wurde zweimal pro Tag dargebracht: zur Zeit des Morgen- und des Abendbrandopfers, je nach Tageslänge (die Dauer einer Stunde variierte damals je nach Jahreszeit) um etwa 9 Uhr morgens und um 3 Uhr nachmittags. Während dieser Gebetszeiten versammelte sich das Volk im Tempel.

Lk 1,11-12: *Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Räucheraltars. Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn.*

2. Gottes Wort oder Menschenlehre? Gericht oder Segen?

Zacharias betrat das Heiligtum, in welchem sich der siebenarmige Leuchter, der Räucheraltar und der Schaubrottisch befanden. Das Heilige war durch einen Scheidevorhang vom Allerheiligsten abgetrennt. Zacharias muss das Heilige mit grosser Ehrfurcht betreten haben. Aufgrund dessen, was mit den Söhnen

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

Aarons geschehen war (3 Mo 10), gab es nämlich eine bekannte rabbinische Lehre, die besagte, dass jeder Priester von Gott getötet würde, der den Dienst falsch ausübte.

Die Aufgabe von Zacharias bestand darin, eine glühende Kohle vom Altar ausserhalb des Gebäudes in das Heilige zu tragen und sie auf den Räucheraltar zu legen, der direkt vor dem Vorhang zum Allerheiligsten stand. So konnte dieser beständig in Brand gehalten werden. Danach legte er Räucherwerk auf die glühenden Kohlen, worauf ein süsser Rauch als ein wohlriechendes Räucheropfer für den Herrn durch den Vorhang ins Allerheiligste eindrang.

Ausser dem Priester durfte sich kein anderer Mensch im Heiligtum aufhalten. Umso grösser war das Erstaunen von Zacharias, als er zur Rechten des Räucheraltars eine Person erblickte. *Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn.* Wie gross sein Schrecken gewesen sein muss, verstehen wir erst, wenn wir eine weitere rabbinische Lehre der damaligen Zeit kennen (FRUCHTENBAUM, Das Leben des Messias, S. 15-16): Wir haben bereits von der rabbinischen Lehre gehört, dass die unkorrekte Ausübung des Dienstes zum Tode des Priesters führen würde. Nun gab es eine weitere Tradition, welche besagte, vor dem Tod eines Priesters würde ihm ein Engel erscheinen. Wenn er auf der linken Seite des Altars stünde, so wäre die Sache in Ordnung, befände er sich auf der rechten Seite, so wäre dies das sichere Zeichen dafür, dass der Priester sterben müsse. Genau dort, auf der rechten Seite des Altars, erblickte Zacharias den Engel.

Diese Lehre entstammte jedoch nicht dem Wort Gottes, sondern dem menschlichen Einfallsreichtum. Die Gemeinde Gottes steht seit je her nicht nur in der Gefahr, wesentliche Inhalte aus dem Wort Gottes wegzulassen oder grosszügig über sie hinwegzulesen, sondern auch in der Versuchung, von der Bibel bewusst offen formulierte Dinge mit menschlichem Gedankengut aufzufüllen oder aus dem Wort Gottes Gesetzmässigkeiten ableiten zu wollen, die dort nirgends zu finden sind. Die Geschichte von Nadab und Abihu, welche uns zur Ermahnung dienen soll, wurde von den Schriftgelehrten mit neuen, dem Wort Gottes fremden Inhalten gefüllt, so dass sich daraus im Laufe der Zeit ein Aberglaube entwickeln konnte. Gerade im Hinblick auf die Endzeit sind bereits viele Christen der Versuchung erlegen, mehr wissen zu wollen, als uns Gott in seinem Wort offenbart.

Ob Zacharias diese Tradition persönlich gekannt hat, wissen wir nicht, auszuschliessen ist jedenfalls nicht. Die Botschaft des Engels an Zacharias war jedoch keine Botschaft des Gerichts, sondern eine Botschaft des Segens, keine Botschaft des Todes, sondern eine Botschaft von neuem Leben. Zacharias und Elisabeth sollten im hohen Alter einen Sohn bekommen, der dem wahren Leben - Jesus Christus - den Weg bereiten sollte.

Lk 1,13: *Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.*

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

3. Dein Gebet ist erhört worden: Der Engel beim Altar beruhigt den aufgewühlten Zacharias mit dem göttlichen „Fürchte dich nicht!“, welches so vielen biblischen Personen zu einem grossen Trost werden durfte. Zugleich verkündigt er dem Priester, dass sein Gebet erhört worden sei. Seine Frau Elisabeth werde einen Sohn gebären, dem er den Namen Johannes geben soll.

Damit der Engel Zacharias den Satz „dein Gebet ist erhört“ zusprechen konnte, musste eine Bedingung erfüllt sein: Nur ein Gebet, welches auch ausgesprochen wird, kann erhört werden. Wir schliessen daraus, dass Zacharias Gott im Gebet um einen Sohn gebeten haben muss. Dies ist umso erstaunlicher, wenn wir lesen, dass Zacharias nicht mehr der jüngste war. In Vers 7 heisst es von Zacharias und Elisabeth: *Und beide waren in fortgeschrittenem Alter.* Später sagt Zacharias in Vers 18 zum Engel: *Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin ein alter Mann, und meine Frau ist in fortgeschrittenem Alter!* Trotz dieses hohen Alters muss das Ehepaar weiter um einen Sohn gebetet haben, sonst könnte der Engel nicht behaupten, das Gebet von Zacharias sei erhört worden.

Wie sieht es mit a) der Ausdauer und b) den Inhalten unseres Gebetslebens aus?

a) Ausdauer: Halten wir an Bitten fest, auch wenn sie von Gott nicht gleich nach dem ersten Gebet erfüllt werden? Sind wir so hartnäckig wie die Witwe in Lk 18,1-8. In der Einleitung zu diesem Gleichnis heisst es. *Er [Jesus] sagte ihnen aber auch ein Gleichnis*

dafür, dass man allezeit beten und nicht nachlässig werden solle. Es geht also genau um unsere Fragestellung: Beten wir wie die Witwe „allezeit“ oder werden wir nachlässig? Der Richter in Lk 18, von dem es heisst, er habe sich vor keinem Menschen gescheut, hat der hartnäckig bittenden Witwe Recht verschafft. Wie beurteilt nun Jesus diesen eigennützigen Richter? Er stellt ihn Gott gegenüber und schliesst sein Gleichnis mit folgenden Worten (Lk 18,7-8): *Gott aber, wird er nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, wenn er auch lange zuwartet mit ihnen? Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen! Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?* Haben wir die Ausdauer, auch über Jahre hinweg unsere Herzensanliegen vor den Herrn zu tragen, auch im fortgeschrittenen Alter, wie es Zacharias tat? Manch einer glaubt früher oder später, die Angelegenheit in die eigene Hand nehmen zu müssen anstatt auf Gott zu vertrauen, sei es, wenn es um die Wahl eines Arbeitsplatzes, eines Ehepartners oder einer Gemeinde geht. Manchmal mutet uns Gott bewusst lange Wartezeiten zu, um zu schauen, ob er „Glauben auf Erden findet“. Genau gleich wie die Kohle auf dem Räucheraltar, so muss auch unser Gebet beständig in Brand gehalten werden. Es darf nicht erlöschen (die Bibel selbst vergleicht unser Gebet mit dem Räucherwerk auf dem Altar, vgl. Offb 5,8; 8,3-4; Ps 141,2).

Besonders eindrücklich ist diesbezüglich das Gebet des jüdischen Volkes. Seit nun beinahe

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

2000 Jahren beten die Juden dreimal täglich darum, dass sie den Opferdienst im Tempel wieder aufnehmen können. Bislang ist ihr Gebet nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem dringt ihr Gebetsanliegen täglich neu vor Gott. Der allmächtige Herr wird es zu seiner Zeit erfüllen, wie es in seinem Wort verheissen ist.

b) Inhalt: Die zweite Frage, die sich uns stellt: Bringen wir auch das scheinbar Unmögliche vor Gott, auch solche Bitten, die nach menschlichem Ermessen vollkommen unmöglich erscheinen? Zacharias und Elisabeth beteten auch im hohen Alter noch um einen Sohn. Unsere menschliche Erfahrung spricht gegen ein solches Gebetsanliegen. Indem wir von Gott aber auch das Unmögliche erbeten, geben wir unserem Herrn die Ehre. Wir bezeugen, dass wir im Glauben von ihm, dem allmächtigen Gott, alles erwarten. Gott wird nicht einfach als „allmächtig“ bezeichnet, weil dies ein schöner Ehrentitel ist, sondern weil er es tatsächlich auch ist! Wo wir von Gott uneigennützig alles erwarten, kann er Wunder vollbringen und das scheinbar Unmögliche Wirklichkeit werden lassen. Gebetserhörungen werden in unserem eigenen Leben erfahrbar. Nicht nur bei Elisabeth war dies der Fall. Auch Sara, die Frau Abrahams (1Mo 21,1-2), Rebekka, die Frau Isaaks (1Mo 25,21), Rahel, die Frau Jakobs (1Mo 30,23), und Hannah, die Frau von Elkana (1Sam 1,21) durften nach anfänglicher Unfruchtbarkeit einen Sohn gebären. Jesus selbst gibt uns eine grossartige Verheissung: *Und alles, was ihr glaubend erbittet im Gebet, das werdet ihr empfangen!* (Mt 21,22). Geben wir Gott alle Ehre, so erweist er sich gnädig,

was der Name des angekündigten Sohnes auf wunderbare Art und Weise zum Ausdruck bringt: Johannes = Gott hat Gnade erwiesen.

Lk 1,14-17: *Und er wird dir Freude und Frohlocken bereiten, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird gross sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken, und mit Heiligem Geist wird er erfüllt werden schon von Mutterleib an. Und viele von den Kindern Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, zurückführen. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias, um die Herzen der Väter umzuwenden zu den Kindern und die Ungehorsamen zur Gesinnung der Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.*

Wie reagiert Zacharias auf diese ausserordentliche Verheissung des Engels?

Lk 1,18-20: *Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin ein alter Mann, und meine Frau ist in fortgeschrittenem Alter! Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich bin gesandt zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit!*

4. Zacharias Unglaube: In den Versen 13 bis 17 wird Zacharias vom Engel, der sich kurz darauf als „Gabriel“ vorstellt, ein Sohn verheissen. Zacharias fordert von ihm ein Zeichen

Bibelstunde vom 25. Januar 2008		002
Text	Lukas 1,5-25	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 2)	

zur Bestätigung, was der Engel Gabriel in Vers 20 unmissverständlich als Unglaube bezeichnet: *Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.* Trotz seines jahrelangen Gebets kann Zacharias den Worten des Engels keinen Glauben schenken. Jetzt, wo alles ganz praktisch und real wird, beschleichen ihn Zweifel.

Wir haben ein anschauliches Beispiel vor uns, welches uns zeigt, was Glauben bedeutet. Viel einfacher wäre es doch gewesen, wenn Zacharias nach Hause gekommen und Elisabeth bereits schwanger gewesen wäre. Warum kündigt Gott ihm dieses Ereignis überhaupt noch zuerst an anstatt es gleich in die Tat umzusetzen? Gott möchte, dass wir seinem Wort, seinen Verheissungen Glauben schenken. In Hebr 11,1 finden wir eine Definition dessen, was Glauben bedeutet: *Es ist aber der Glaube ein Beharren auf dem, was man hofft, eine Überzeugung von **Tatsachen, die man nicht sieht.*** Oder wie Luther übersetzt: *... ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.* Ein Gläubiger glaubt, was er (noch) nicht sieht. Ein weiteres Beispiel ist der Jünger Thomas (Joh 20,24-29): Er vertraute den Worten der anderen Jünger nicht, als sie ihm berichteten, Jesus sei von den Toten auferstanden und ihnen erschienen. Erst als er seine Hand in die Wundmale Jesu legen konnte, glaubte er. Was erwiderte ihm Jesus (Joh 20,29)? *Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Mehr denn je ist der Glaube auch in unserer Zeit eine grosse Herausforderung für alle Gläubigen. Erwähnt sei nur ein praktisches Beispiel: die Diskussion um Schöpfung und Evolution. Auch in dieser Frage geht es um Glauben, wie uns das „Glaubenskapitel“ im Hebräerbrief deutlich macht (11,3): ***Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.*** Auch die Erschaffung der Welt ist also eine Frage des Glaubens. Nebenbei gesagt: Das gleiche gilt auch für die Ersatzreligion „Evolution“. Da für viele ihrer Hypothesen, auf welchen sie aufbaut, jegliche Beweise fehlen, ist auch sie eine Frage des Glaubens. Glaube ich, was mir einige Menschen über eine Zeit erzählen, die Millionen von Jahren zurückliegen soll, oder glaube ich Gott? Als gläubige Christen haben wir den Vorteil, dass wir nicht auf Menschenworte bauen müssen, sondern uns auf Gottes Wort verlassen dürfen.

Wie wir am Beispiel des Zacharias sehen, bleiben Glaube und Unglaube in jedem Leben bis ins hohe Alter eine grosse Herausforderung. Auch langjährige Christen stehen plötzlich in der Gefahr, an Gottes Verheissungen zu zweifeln, in der Gefahr, dass ihnen unvermutet ein Berg zu hoch erscheint. Umso wichtiger ist es, dass wir uns täglich mit Gottes Wort beschäftigen, wo wir Seite für Seite, Satz für Satz erkennen können, wie sich Gottes Wort bis auf den heutigen Tag in der Geschichte erfüllt.